

Kredite des Westens und Österreichs an Osteuropa und die UdSSR

Ost-West-Handel und Ostverschuldung bis 1976

Die erst kürzlich überwundene, bisher schärfste Rezession der westlichen Marktwirtschaften nach dem Zweiten Weltkrieg hat zwangsläufig auch die Entwicklung der RGW-Wirtschaften und die Perspektiven der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen beeinflusst. Das Außenhandelspassivum der RGW-Staaten¹⁾ gegenüber dem Westen ist im Rezessionsjahr 1975 auf fast 11 Mrd. \$ gestiegen und auch im folgenden Jahr, als sich die Weltwirtschaft zu erholen begann, nur wenig gesunken (10 Mrd. \$). Gleichzeitig hat sich das Wirtschaftswachstum der RGW-Staaten teils aus inneren Gründen, teils aber auch infolge der westlichen Rezession merklich verlangsamt. Die beträchtlichen Importüberschüsse der RGW-Länder wurden durch Kreditaufnahmen im Westen finanziert, wodurch die Verschuldung der RGW-Länder, wenn auch von Land zu Land verschieden stark, wuchs.

Der Ost-West-Handel vor der Rezession 1974/75

Der Ost-West-Handel hat in der ersten Hälfte der siebziger Jahre rasch an Bedeutung gewonnen. Die Bemühungen der RGW-Staaten, die Struktur und Leistungsfähigkeit ihrer Industrien zu verbessern, erhöhten die Importnachfrage nach modernen Maschinen, Ausrüstungen und technischem Know-how aus den westlichen Industrieländern. Auch die politische Entspannung, die Hochkonjunktur und verschiedene damit verbundene Liberalisierungsmaßnahmen in den westlichen Industriestaaten haben bewirkt, daß sich der Ost-West-Handel in den frühen siebziger Jahren günstig entwickelte.

Das Volumen der Ostimporte aus dem Westen stieg in den Jahren 1971 bis 1973 durchschnittlich um über 15%, das Volumen der Ostexporte nach dem Westen zwar langsamer, aber immerhin um über 9%. Die starke Forcierung der Importe von Investitionsgütern aus dem Westen verfolgte vorrangig das Ziel, wettbewerbsfähige Exportindustrien aufzubauen. Diese Importe werden sich erst später durch Exportlieferungen bezahlt machen. Auch die Kooperationsverträge sahen häufig zunächst die Lieferung von westlichen Ausrüstungen und Lizenzen, und erst in weiterer Folge die Abgeltung durch im Osten herge-

stellte Kooperationsprodukte vor. Die Finanzierung dieser zeitlich verschobenen Lieferungen erfolgte durch westliche Kredite.

Auch die Unterschiede in der Warenstruktur haben bewirkt, daß die westlichen Industrieländer mehr in die RGW-Länder exportieren konnten, als umgekehrt. Die Nachfrage nach typischen Exportgütern der westlichen Industriestaaten in die Oststaaten, wie Chemikalien, Halb- und Fertigprodukte sowie Maschinen und Ausrüstungen wuchs weit überdurchschnittlich, die Nachfrage nach den typischen Exportgütern der Oststaaten in die westlichen Industrieländer, wie Roh- und Brennstoffe sowie Nahrungsmittel, nur relativ langsam.

Infolge des ungleichmäßigen Wachstums der Importe und Exporte zwischen Ost und West erhöhte sich das Handelsdefizit der Oststaaten noch vor Beginn der westlichen Rezession von weniger als 1 Mrd. \$ im Jahre 1971 auf 3³/₄ Mrd. \$ im Jahre 1973. Die Finanzierung der Importüberschüsse war zunächst problemlos, da Staatskredite oder Kredite mit staatlicher Garantie und subventionierten Zinssätzen in Hinblick auf die Kreditwürdigkeit der RGW-Länder und auf den starken Wettbewerb zwischen den westlichen Exportländern bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden. Zugeständnisse über die Höhe der Zinsen fielen nicht schwer, da die Exporteure die Zinsdifferenz zum Markt- oder Refinanzierungszinssatz in der Regel in die Verkaufspreise einkalkulieren konnten. Kommerzielle Kreditaufnahmen auf nationalen westlichen Kapitalmärkten durch Inanspruchnahme von Finanzkrediten sowie mittelfristige Kreditaufnahmen auf dem Eurogeldmarkt hielten sich bis 1973 in eher bescheidenen Grenzen.

Der Ost-West-Handel seit der Rezession

Als in der Rezession die Nachfrage im Westen zu stocken begann, verschlechterte sich auch die Außenhandelsposition der Oststaaten. Nur die Sowjetunion konnte zunächst noch von den veränderten terms of trade zugunsten der Preise von Roh- und Brennstoffen, insbesondere von Rohöl, profitieren, so daß ihre seit Jahren passive Handelsbilanz gegenüber dem Westen im Jahre 1974 erstmals einen Exportüberschuß aufwies. Dagegen war bei den osteuropäischen Ländern das Passivum der Handelsbilanz mit den westlichen Industriestaaten bereits 1974 doppelt so hoch wie im Vorjahr; es erhöhte

¹⁾ Als *RGW-Länder* (bzw. Oststaaten) werden im folgenden nur die *europäischen* Mitgliedstaaten des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe verstanden; als *Osteuropa* werden die europäischen RGW-Staaten ohne UdSSR bezeichnet. Jugoslawien und Albanien werden nicht berücksichtigt.

sich von 2 1/2 auf 5 Mrd. \$¹⁾. Im Jahre 1975 waren infolge der schlechten Wirtschaftslage im Westen auch die Sowjetexporte rückläufig. Die kleineren osteuropäischen Länder reagierten auf die mangelnde Nachfrage des Westens mit einer starken Drosselung der Importe. Trotzdem erhöhte sich ihr Handelsdefizit von 5 auf 6 Mrd. \$. Die UdSSR verstärkte zunächst noch ihre Einkäufe im Westen und nahm 1975 ein Handelsbilanzpassivum gegenüber dem Westen von 4 3/4 Mrd. \$ in Kauf. Davon entfiel lediglich eine zusätzliche Milliarde Dollar auf erhöhte Getreideeinfuhren infolge einer Mißernte. Der größere Teil des Passivums ist auf stark erhöhte Lieferungen von Maschinen und Ausrüstungen sowie Halb- und Fertigprodukten, hauptsächlich Röhrenlieferungen, zurückzuführen. Insgesamt betrug das Handelsbilanzpassivum der RGW-Länder gegenüber dem Westen im Jahre 1975 nach der RGW-Statistik fast 11 Mrd. \$; nach der OECD-Statistik, welche die Handelsbilanz nach anderen Kriterien erfaßt, waren es 9,3 Mrd. \$²⁾.

Die Erwartungen, daß sich mit der konjunkturellen Erholung der westlichen Industrieländer im Jahre 1976 das Handelspassivum der RGW-Länder verringern werde, haben sich nur zum Teil erfüllt. In der UdSSR ist das Außenhandelspassivum gegenüber dem Westen von 4,7 Mrd. \$ im Jahre 1975 auf 4 Mrd. \$ im Jahre 1976 gesunken, in Osteuropa von 6,2 Mrd. \$ auf 6 Mrd. \$. Bulgarien, Rumänien und Ungarn haben ihre Westimporte im Jahre 1976 unter das bereits reduzierte Niveau von 1975 gedrückt, die ČSSR hat das Niveau von 1975 gehalten. Polen konnte die Wachstumsrate der Westimporte von 16% auf 10% im Jahre 1976 reduzieren. Insgesamt ist daher das Handelsbilanzpassivum der Oststaaten hauptsächlich in Folge rigoroser Importeinschränkungen auf etwa 10 Mrd. \$ gesunken.

Die Verschuldung der RGW-Staaten bis 1976

Weder im Westen noch im Osten gibt es offizielle Statistiken über die Höhe der Verschuldung in den einzelnen RGW-Ländern und für den gesamten RGW-Raum. Im Westen fehlen diese Angaben infolge der Vielfalt der Kreditformen und des Wettbewerbes zwischen den Exportländern, im Osten werden An-

gaben über die Zahlungsbilanzen und über die Gesamtverschuldung nicht veröffentlicht. Sie werden trotz Drängens auch bei Kreditverhandlungen den Kreditgebern nicht mitgeteilt. Die Gesamtverschuldung läßt sich auch nicht einfach definieren. Die Ergebnisse sind verschieden, je nachdem, welche Aggregate berücksichtigt werden.

Privaten Schätzungen zufolge belief sich die Bruttoverschuldung der RGW-Länder Ende 1976 auf 42 Mrd. \$ (Übersicht 1). Dazu kommen die Hartwährungsverbindlichkeiten der RGW-Banken (Internationale Bank für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Internationale Investitionsbank, beide mit Sitz in Moskau), die Ende 1976 3,5 Mrd. \$ erreicht haben dürften. Rund 60% der gesamten Bruttoverschuldung entfielen auf Anleihen und Kredite westlicher Banken. Über diesen Teil der Verschuldung berichtet in regelmäßigen Abständen die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel³⁾.

Übersicht 1
Verschuldung der RGW-Länder¹⁾

	Brutto-Verschuldung				Nettoverschuldung ²⁾		
	1973	1974	1975	1976 ³⁾	1974	1975	1976 ³⁾
	Mrd. \$						
Bulgarien	1,5	1,7	2,4	2,8	1,35	2,0	2,6
ČSSR	0,9	1,1	1,5	2,1	0,7	1,2	1,6
DDR	2,8	3,6	4,9	6,0	3,1	4,2	5,5
Polen	2,5	4,9	7,8	10,8	4,4	7,1	10,0
Rumänien	2,1	2,4	2,8	2,8	2,2	2,3	2,7
Ungarn	2,0	2,3	3,2	3,3	1,75	2,3	2,5
Osteuropa	11,8	16,0	22,6	27,8	13,5	19,1	24,9
UdSSR	4,0	5,9	11,4	14,4	3,0	9,2	12,4
RGW-Banken	1,8	2,1	2,8	3,5	1,4	1,8	2,5
Insgesamt	17,6	24,0	36,8	45,7	17,9	30,1	39,8

Q: Chase Manhattan Bank, Economic Group; Business Week, March 7 1977; DIW Wochenbericht 30/9/1976. — ¹⁾ Jeweils Ende des Jahres — ²⁾ Abzüglich Hartwährungeinlagen bei westlichen Banken. — ³⁾ Schätzung.

Außer den Bankkrediten (einschließlich der Banken nichtberichtender Länder) müssen auch Regierungskredite und Kredite mit Regierungsgarantie oder öffentlich-rechtlichen Bürgschaften (z. B. Kontrollbankkredite oder in der BRD Hermesdeckung) berücksichtigt werden. Schließlich kommen noch Lieferkredite ohne Bürgschaften (z. B. Röhrengeschäft), der Swing-Kredit der DDR aus dem innerdeutschen Handel und Kredite des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank (bisher nur an Rumänien) hinzu.

Für die Beurteilung der Höhe der Verschuldung ist allerdings die Nettoverschuldung ausschlaggebend, die man erhält, wenn von der Bruttoverschuldung die ausgewiesenen Hartwährungeinlagen der RGW-

³⁾ In diesen Angaben sind allerdings nur die Kreditvergaben von Banken der Gruppe berichtender Länder und der Schweiz enthalten, nicht aber die Kreditvergaben anderer Länder, wie die Österreichs oder Finnlands.

¹⁾ B. Askanas - H. Askanas - F. Levciik: Die Wirtschaft in den RGW-Ländern 1976 bis 1980: Verschlechterung der Wachstumsbedingungen, Monatsberichte 12/1976, Übersicht 12.

²⁾ Die Unterschiede resultieren hauptsächlich daraus, daß der Begriff Außenhandel in den östlichen und westlichen Statistiken verschieden definiert wird und die OECD-Statistik die Begriffe Ursprungs- und Bestimmungsland, die RGW-Statistik aber die Begriffe Verkäufer- und Käuferland verwendet. In Übersicht 2, welche auf der OECD-Statistik aufbaut, werden zwei weitere wichtige Unterschiede (die Art der Wertstellung und die Einbeziehung des innerdeutschen Handels) eliminiert; dennoch verbleibt eine auffallend hohe Differenz von 17 Mrd. \$.

Länder und RGW-Banken bei westlichen Banken abgezogen werden. Manche Autoren sind der Ansicht, daß auch noch andere Hartwährungsreserven der RGW-Länder (über deren Höhe nichts bekannt ist), Goldbestände (in der UdSSR auf mindestens 5 Mrd. \$ geschätzt) sowie von den RGW-Staaten an Entwicklungsländer vergebene Kredite, die zum großen Teil in Hartwährungen gewährt worden sind, bei der Berechnung der Nettoverschuldung berücksichtigt werden sollten¹⁾. Die verfügbaren Angaben reichen allerdings nicht aus, um die Nettoverschuldung gemäß dieser breiteren Definition berechnen zu können. Auf jeden Fall ist die Nettoverschuldung bedeutend geringer als die Bruttoverschuldung. Die für Ende 1976 angegebene Höhe der Nettoverschuldung einschließlich der RGW-Banken von rund 40 Mrd. \$ ist eher die obere Grenze von möglichen Schätzungen, die nicht nur infolge der Unsicherheit über die Höhe der einzelnen Positionen stark von einander abweichen, sondern auch auf verschiedene Berechnungsmethoden zurückzuführen sind²⁾.

Zur Kontrolle dieser Schätzungen können die Handelsbilanzsalden der Oststaaten gegenüber den westlichen Industrieländern über eine längere Zeitspanne kumuliert werden. Im Westhandel der RGW-Länder ergibt sich (nach OECD-Statistik) per Ende der Periode 1965/1976 ein kumuliertes Passivum von 30 Mrd. \$. Bei dieser Berechnung werden Netto-Zinszahlungen, Lizenz-, Transport- und Versicherungsgebühren, welche die RGW-Staaten belasten,

andererseits aber auch die Netto-Einnahmen aus dem Reiseverkehr und einseitige Transferleistungen zugunsten der RGW-Länder außer acht gelassen.

Aus den von der ECE in Genf für die Jahre 1965/1975 zusammengestellten regionalen Zahlungsbilanzen der westlichen Industrieländer insgesamt (ohne Japan) gegenüber den europäischen RGW-Ländern geht hervor, daß die Leistungsbilanzen jeweils über 90% der Handelsbilanz ausmachten. Bis 1973 konnte der RGW-Raum sein Passivum der Handelsbilanz und der Netto-Dienstleistungen durch Einnahmenüberschüsse bei einseitigen Transferzahlungen etwas verringern (um 5% bis 10%). Ab 1973 kommen jedoch zum Passivum der Handelsbilanz noch die Defizite der übrigen Posten der Leistungsbilanz hinzu. Gegen vier Fünftel der westlichen Überschüsse aus der Leistungsbilanz wurde durch Kreditgewährungen finanziert.

Die aus der Kumulierung der Handelsbilanzen errechnete Verschuldung der Oststaaten dürfte daher das wirkliche Ausmaß bis 1973 etwas überschätzen, ab 1974 jedoch unterschätzen³⁾. Insbesondere ist bei der stark wachsenden Verschuldung mit einem raschen Zunehmen der Zinszahlungen und infolgedessen des Postens „Einkommen“ zu rechnen.

Einschätzung der Höhe der Verschuldung

Die Frage, ob die RGW-Staaten mit diesen Verpflichtungen die Grenzen ihrer Verschuldung erreicht haben, kann, wenn man ihr Wirtschaftspotential ins Auge faßt, eindeutig verneint werden.

³⁾ Diese Erwägung gilt für den gesamten RGW-Raum. Bei einzelnen RGW-Ländern können die Relationen zwischen Handelsbilanz, Dienstleistungsbilanz und einseitigen Transferzahlungen anders liegen.

¹⁾ OECD: Financial Market Trends, No. 14, December 1976.
²⁾ Nach neueren Schätzungen soll die Nettoverschuldung der RGW-Länder (einschließlich der RGW-Banken) Ende 1976 46,4 Mrd. \$ betragen haben. Vgl. East West Markets May 16 1977.

Übersicht 2

Die Zahlungsbilanz der westlichen Industrieländer (ohne Japan) mit Osteuropa und der UdSSR

Jahre	Leistungsbilanz							Saldo im langfristigen Kapitalverkehr (11-19)	Multilaterale Verrechnung; Fehler und Auslassungen
	Insgesamt (1-10)	Handelsbilanz fob-fob (1-2)	Insgesamt (3-8)	Netto-Dienstleistungen Verkehr Versicherung (3-4)	Reisen (5)	Einkommen (6-8)	Transferleistungen (9-10)		
Mill. \$ zu laufenden Preisen									
1965	218	242	38	11	52	79	62	272	54
1966	280	322	20	4	66	82	62	11	269
1967	413	488	-8	-44	71	107	67	334	79
1968	479	549	42	-7	72	121	112	147	332
1969	575	620	67	-12	74	153	112	183	392
1970	831	890	79	6	114	192	138	623	208
1971	527	581	156	16	152	292	210	196	331
1972	1 465	1 662	106	31	212	287	303	1 095	370
1973	2 718	2 836	231	17	292	506	349	3 243	525
1974	3 388	3 209	533	123	332	762	374	2 409	979
1965/1974	10 894	11 399	1 284	133	1 437	2 581	1 789	8 513	2 381
1975	9 661	9 286	785	125	400	1 060	410	9 661	
1976	9 375	8 500	1 355	135	480	1 700	480	9 375	
1965/1976	29 930	29 185	3 424	393	2 317	5 341	2 679	29 930	

Q: Economic Bulletin for Europe Vol 28, Geneva 1976; für 1976 eigene Schätzung.

Die Zahlen in Klammern unter den Spaltentiteln geben die Nummern der in der Statistik des Internationalen Währungsfonds ausgewiesenen Einzelposten an.

Im Verhältnis zum aggregierten Brutto-Sozialprodukt des RGW-Raumes, das rund 1.000 Mrd. \$ ausmacht, repräsentieren die Gesamtschulden des RGW nicht mehr als 4%. Die Verschuldung der Entwicklungsländer betrug 1976 über 190 Mrd. \$, war also etwa fünfmal größer als die der RGW-Länder. Dabei entfällt auf die Entwicklungsländer kaum 10%, auf die RGW-Länder aber rund 30% der Welt-Industrieproduktion.

Andere Relationen ergeben sich allerdings, wenn man die Verschuldung mit dem Exportvolumen vergleicht. Im Durchschnitt der RGW-Länder war die Nettoverschuldung 1975 um 50% höher als die Jahresexporte nach dem Westen. Bei den nicht-ölproduzierenden Entwicklungsländern war die Verschuldung um zwei Drittel höher als das Exportvolumen. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß die RGW-Länder auf längere Sicht ihre Exporte nach dem Westen stark ausweiten können, während die nicht-ölproduzierenden Entwicklungsländer im Zuge ihrer Industrialisierung einen Großteil ihrer Rohstoffe für eigene Zwecke benötigen werden.

Trotzdem ist es gerechtfertigt, sich über die weiteren Perspektiven der Ostverschuldung Gedanken zu machen. Es kann nicht außer acht gelassen werden, daß die Verschuldung der RGW-Staaten in den Jahren der Rezession ungewöhnlich rasch stieg und auch nach Überwindung der Rezession im Jahre 1976 weiter zunahm. Die RGW-Verschuldung nimmt bedeutend rascher zu als die Verschuldung der nicht-ölproduzierenden Entwicklungsländer. Die Wachstumsraten der Verschuldung der RGW-Länder lagen seit 1973 in jedem Jahr über 30%, im Jahre 1975 sogar über 50%. Die Verschuldung der Entwicklungsländer hat lediglich im Jahre 1975 um mehr als 30% zugenommen.

Übersicht 3

Zuwachs der Verschuldung der RGW-Länder und der Entwicklungsländer¹⁾

	1972	1973	1974	1975	1976
	Veränderung gegen Vorjahr in %				
Entwicklungsländer	16	18	19	38	24
RGW-Länder	27	32	32	54	36

Q: Finance & Development, Vol 13 No. 4, December 1976 — World Bank, World Debt Tables EC-167/76 und International Herald Tribune February 22, 1977 —
¹⁾ Nur nicht-ölproduzierende Entwicklungsländer

Da die Situation von Land zu Land verschieden ist, unterscheiden sich auch die Bedingungen, zu welchen die einzelnen RGW-Länder bei westlichen Banken oder auf dem Eurogeldmarkt Kredite aufnehmen können. Die relativ größte Verschuldung, gemessen am Exportvolumen, hat Bulgarien. Seine Nettoverschuldung war 1975 mehr als viermal größer als seine jährlichen Westexporte. 1976 konnte Bulgarien allerdings seine Exporte nach dem Westen um

22% steigern und seine Importe um 13% einschränken, so daß sich sein Handelsbilanzdefizit um 250 Mill. \$ verringerte. Außerdem hat es zum Unterschied von manchen anderen RGW-Ländern ins Gewicht fallende Hartwährungseinnahmen aus dem Fremdenverkehr. Die höchste absolute Verschuldung außer der UdSSR hat Polen, dessen Handelsdefizit 1976 um weitere 3 Mrd. \$ gestiegen ist. Seine Verschuldung wird auf 10 Mrd. \$ geschätzt. Polen konnte 1976 seine Exporte um 88% ausweiten, jedoch trotz großer Bemühungen den Zuwachs der Importe nur unter 10% gegenüber dem Vorjahr drücken. In Polen ist die Nettoverschuldung mehr als doppelt so groß wie das Exportvolumen. Am anderen Ende der Skala steht die ČSSR, die auch während des Konjunkturaufschwunges bis 1974 bei der Aufnahme von Krediten im Westen sehr vorsichtig war. Vermutlich konnte die ČSSR auch durch Waffenverkäufe ihre ausgewiesenen Hartwährungserlöse vergrößern. 1976 war die Nettoverschuldung der ČSSR geringer als der Wert der Westexporte.

Die Sowjetunion ist mit 12,4 Mrd. \$ netto zwar der größte RGW-Schuldner, aber sie hat infolge ihrer Goldbestände, natürlichen Ressourcen und dank ihrer langfristigen Kompensationsvereinbarungen auf Lieferung von Brenn- und Rohstoffen bessere Voraussetzungen als andere osteuropäische Länder, ihre Verschuldung auf längere Sicht abzubauen.

Zahlungsbilanz Österreichs mit den RGW-Ländern und Stand der Verschuldung

Der Zahlungsverkehr zwischen Österreich und den Oststaaten wurde bis Anfang der siebziger Jahre mit Hilfe bilateraler Clearings geregelt, deren Aufgabe ein wertmäßiger Ausgleich der gegenseitigen Lieferungen gewesen ist¹⁾. Nach dem Staatsvertrag, etwa bis Mitte der sechziger Jahre, war die österreichische Handelsbilanz mit den RGW-Staaten in den meisten Jahren tatsächlich auch ausgeglichen bzw. nur leicht aktiv, in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre wurden allerdings hohe Handelsbilanzüberschüsse erzielt. Zur Flüssighaltung der Clearing-Konten wurden zu jener Zeit spezielle Techniken (vor allem Transit- und Switchgeschäfte in Verrechnungswährung) entwickelt, mit deren Hilfe es möglich gewesen ist, die Bilanz- und Clearing-Überhänge weitgehend abzubauen²⁾.

¹⁾ Die Clearings mit der Sowjetunion und Ungarn wurden 1971, mit Bulgarien, der ČSSR und Polen Anfang 1972, mit Rumänien 1973 und mit der DDR Anfang 1974 aufgelöst.

²⁾ Im Gegensatz zu Transitgeschäften in freier Währung, welche für Österreich durchwegs ein Aktivum bringen, waren die Transit- und Switchgeschäfte in Clearing-Valuta so angelegt, daß sich ein Passivum ergab, wodurch die Clearing-Spitzen abgebaut worden sind. — Vgl. hierzu näher J. Stankovský: Der mittelbare Außenhandel Österreichs mit den Oststaaten, Monatsberichte 5/1967.

Übersicht 4

Handelsbilanz sowie Saldo aus Transit- und Switchgeschäften Österreichs mit den RGW-Ländern

	Handelsbilanz ¹⁾		Transit- u. Switchgeschäfte in Verrechnungswährung Saldo
	Kumuliert Mill. S	Mill. S	
1956	445	445	—
1960	804	-119	—
1965	2 589	472	- 310
1966	3 548	959	- 673
1967	5 735	2 187	-1 251
1968	7 062	1 327	-1 115
1969	8 457	1 395	-1 219
1970	9 406	949	-1 870
1971	9 542	136	- 704
1972	9 907	365	+ 198 ²⁾
1973	10.435	528	- 72 ²⁾

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Oesterreichische Nationalbank. —
¹⁾ Nach Ursprungs- und Bestimmungsländern. — ²⁾ Nur aus Clearing mit der
 DDR und Rumänien.

Auch in der Zeit der Clearing-Verrechnung wurden den RGW-Staaten Kredite gewährt. Neben den, vor allem im Anlagengeschäft üblichen Lieferantenkrediten, hat Österreich 1968 der UdSSR einen langfristigen Kredit in der Höhe von 110 Mill. \$ (2,8 Mrd. S) gewährt, der zur Finanzierung österreichischer Blechliefereien diente, aus welchen Röhren für sowjetische Pipelines hergestellt wurden¹⁾. Die UdSSR hat diesen Kredit bis 1974 mit Erdgaslieferungen an Österreich zurückgezahlt. Dieses Abkommen, ein gebundener Finanzkredit der Österreichischen Kontrollbank an die sowjetische Außenhandelsbank, diente als Vorbild für spätere Röhren-/Erdgas-Vereinbarungen der UdSSR mit westlichen Ländern.

Ende 1970 beliefen sich die Netto-Kreditforderungen österreichischer Banken gegenüber den Oststaaten auf 4,3 Mrd. S (davon 2,6 Mrd. S in frei konvertierbarer Währung), Ende 1971 auf 3,9 Mrd. S, davon 2,7 Mrd. S in freier und 1,2 Mrd. S in Verrechnungswährung. Die Clearing-Forderungen wurden schrittweise bis zum Jahr 1976 abgebaut.

Leistungsbilanz gegenüber den RGW-Ländern 1972 bis 1975

Die RGW-Staaten haben im allgemeinen etwa seit 1972 begonnen, ihre Importe aus dem Westen stärker auszuweiten, zugleich ist auch ihre Verschuldung im Westen gestiegen. Österreich hat — z. T. wegen Umstellungsproblemen nach Clearing-Auflösung — zunächst an dem Ostexport-Boom nicht partizipiert und Marktanteile in den RGW-Staaten verloren²⁾.

In der Periode 1972 bis 1975 hat sich im österreichischen Osthandel — mit einem Exportvolumen von

¹⁾ Vgl. hierzu näher Monatsberichte 6/1968, S. 258 ff
²⁾ Vgl. hierzu näher Monatsberichte 9/1976, S. 447 f., sowie 3/1977, S. 169

65,1 Mrd. S — ein kumuliertes Handelsbilanzaktivum von fast 10,3 Mrd. S ergeben, welches fast zur Gänze (9,1 Mrd. S) 1974 und 1975 anfiel. Die Dienstleistungsbilanz brachte im gleichen Zeitraum ein Aktivum von 2,4 Mrd. S; es bestand vor allem aus Kapitalerträgen, welche allein 1975 1 Mrd. S überschritten haben. Der Transithandel brachte einen weiteren Überhang von 14,1 Mrd. S, so daß die Leistungsbilanz mit den Oststaaten insgesamt mit 27 Mrd. S aktiv gewesen ist.

Beim Zahlungsverkehr in freier Währung lassen sich natürlich die bilateralen Zahlungs- und Kapitalströme zwischen zwei Ländern nicht exakt verfolgen. Im allgemeinen gilt aber, daß einem bilateralen Leistungsbilanzsaldo ein gleich hoher Saldo (mit einem anderen Vorzeichen) im Kapitalverkehr bzw. die Übertragung von Währungsreserven gegenüberstehen muß. Dabei ist es auch möglich, daß z. B. bei einer passiven Leistungsbilanz ein Nettokapitalabfluß stattfindet; die Devisenzahlungen müssen dann um so größer sein³⁾.

In Österreich stehen lediglich Unterlagen über die Kreditgewährung (sowie über den sonstigen Kapitalverkehr) von Banken mit den RGW-Ländern zur Verfügung (die in der Zahlungsbilanz ausgewiesenen Werte für den Kapitalverkehr von Unternehmen sind sehr gering). Das Volumen der von den exportierenden Unternehmen an die osteuropäischen Abnehmer gewährten Lieferantenkredite (Handelskredite) mußte geschätzt werden.

Auch bei Lieferantenkrediten findet natürlich in der Regel eine Refinanzierung durch den Bankenapparat statt, wobei der österreichischen Wirtschaft verschiede-

Übersicht 5

Österreichs Exportgarantien und geförderte Exportkredite an RGW-Staaten

(Stand zu Jahresende)

	Exportgarantien ¹⁾ (ÖKB)	Geförderte Exportkredite		
		Langfristig Österr. Kontrollbank ²⁾	Kurzfristig Österr. Nationalbank ²⁾	Exportfonds Ges. m. B. H. ⁴⁾
Mrd. S				
1974	8,9	4,2	0,5	0,1
1975	13,0	5,6	0,7	0,1
1976	26,0	8,8	0,6	0,1

Q: Österreichische Kontrollbank, Jahresberichte; Mitteilungen des Direktori-
 ums der Oesterreichischen Nationalbank — ¹⁾ Kumulatives Haftungs-
 obligo an Garantien (ohne Promessen) der Österreichischen Kontrollbank
 für Exportforderungen gegenüber den Oststaaten (ohne Jugoslawien), Pau-
 schalgarantien proportional aufgeteilt, Stand zu Jahresende. — ²⁾ Export-
 finanzierungsverfahren der Österreichischen Kontrollbank, Ausnützungstand
 zu Jahresende — ³⁾ Wechselkredite mit Bürgschaft der Republik Österreich
 und Rediskontzusage der Oesterreichischen Nationalbank, Ausnützung-
 stand zu Jahresende, zum Teil geschätzt. — ⁴⁾ Geschätzt

³⁾ Eine solche Situation gibt es z. B. im Zahlungsverkehr zwischen Österreich und der UdSSR.

dene geförderte Exportkreditverfahren zur Verfügung stehen: für langfristige Kredite das Verfahren der Österreichischen Kontrollbank, für kurzfristige die Wechselkredite mit Bürgschaft der Republik Österreich und Rediskontzusagen der Oesterreichischen Nationalbank sowie die Kredite der Exportfonds Ges m b H.

Übersicht 6

Österreichs Zahlungsbilanz mit den RGW-Staaten
1972 bis 1976
(Salden)

	1972	1973	1974	1975	1972/75	1976 ¹⁾
	Mrd S					
Sowjetunion						
Handelsbilanz ²⁾	-0,4	-0,8	-0,8	-1,3	-3,3	-2,7
Dienstleistungsbilanz	0,0	0,0	+0,1	+0,1	+0,2	
Leistungsbilanz ohne Transithandel ³⁾	-0,4	-0,7	-0,7	-1,2	-3,0	
Bilanz des Transithandels ⁴⁾	+0,2	+0,3	+0,6	+0,4	+1,5	+0,3
Leistungsbilanz ⁵⁾	-0,2	-0,4	-0,1	-0,8	-1,5	
Langfristiger Kapitalverkehr ⁶⁾	+0,4	+0,4	+0,5	-1,1	+0,2	
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁶⁾	0,0	-0,4	+0,9	-1,4	-0,9	
Statistische Differenz	-0,2	+0,4	-1,2	+3,4	+2,4	
davon						
Lieferantenkredite ⁶⁾					-0,5	
Devisenzahlungen und restliche statistische Differenz					-2,9	
Osteuropa⁷⁾						
Handelsbilanz ²⁾	+1,0	+1,4	+4,4	+6,8	+13,6	+5,2
Dienstleistungsbilanz	0,0	+0,5	+0,6	+1,1	+2,2	
Leistungsbilanz ohne Transithandel ³⁾	+1,0	+1,9	+4,9	+8,1	+15,9	
Bilanz des Transithandels ⁴⁾	+1,4	+3,5	+4,2	+3,6	+12,7	+4,9
Leistungsbilanz ⁵⁾	+2,3	+5,4	+9,1	+11,7	+28,5	
Langfristiger Kapitalverkehr ⁶⁾	-0,6	-1,6	-1,5	-4,5	-8,2	
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁶⁾	-0,1	-0,5	-2,5	-1,5	-4,4	
Statistische Differenz	-1,6	-3,3	-5,2	-5,8	-15,9	
davon						
Lieferantenkredite ⁶⁾					-3,5	
Devisenzahlungen und restliche statistische Differenz					+12,4	
RGW-Staaten insgesamt						
Handelsbilanz ²⁾	+0,6	+0,6	+3,6	+5,5	+10,3	+2,5
Dienstleistungsbilanz	+0,0	+0,5	+0,7	+1,2	+2,4	(+1,2)
Leistungsbilanz ohne Transithandel ³⁾	+0,6	+1,2	+4,2	+6,9	+12,9	(+3,8)
Bilanz des Transithandels ⁴⁾	+1,5	+3,8	+4,8	+4,0	+14,1	+5,2
Leistungsbilanz ⁵⁾	+2,1	+5,0	+9,0	+10,9	+27,0	(+9,0)
Langfristiger Kapitalverkehr ⁶⁾	-0,3	-1,2	-1,0	-5,6	-8,1	(-8,0)
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁶⁾	0,0	-0,9	-1,6	-2,9	-5,4	
Statistische Differenz	-1,8	-2,9	-6,4	-2,4	-13,5	(-1,0)
davon						
Lieferantenkredite ⁶⁾					-4,0	(-1,0)
Devisenzahlungen und restliche statistische Differenz					+9,5	(0,0)

Q: Oesterreichische Nationalbank: Zahlungsbilanz Österreichs, gegliedert nach Regionen und Währungen. — ¹⁾ Werte in Klammern geschätzt — ²⁾ Nach Außenhandelsstatistik nach Handelsländern — ³⁾ Einschließlich der Transferbilanz. — ⁴⁾ In freier Währung — ⁵⁾ Ohne Lieferantenkredite — ⁶⁾ Geschätzt — ⁷⁾ Ohne UdSSR.

Rundungen können Rechnerdifferenzen ergeben.

Zu einer direkten (und statistisch als solche erfaßten) Kreditbeziehung österreichischer Banken zum osteuropäischen Importeur oder seiner Bank kommt es entweder bei Finanzkrediten oder beim Kauf der Forderung des Exporteurs durch seine Bank. Ansonsten wird durch die Exportfinanzierung nur ein

inländisches Kreditverhältnis zwischen der Hausbank und dem Exporteur begründet.

Gegenüber *Osteuropa* (ohne UdSSR) ergab sich 1972 bis 1975 in der Leistungsbilanz ohne Transithandel ein Aktivum in der Höhe von 15,9 Mrd. S (davon 13,6 Mrd. S aus der Handelsbilanz), welches etwa zur Hälfte (8,2 Mrd. S) mit langfristigen österreichischen Bankkrediten finanziert worden ist. Die Lieferantenkredite (vorwiegend langfristig) werden sehr vorsichtig auf 3,5 Mrd. S geschätzt, der Rest (etwa 4 Mrd. S) wurde mit kurzfristigen Krediten abgedeckt. Aus dem mit frei konvertierbarer Währung bezahlten Transithandel, bei welchem österreichische Unternehmen hauptsächlich westliche Waren nach dem Osten vermitteln, ergab sich 1972 bis 1975 gegenüber *Osteuropa* ein Aktivum von 12,7 Mrd. S; dieser Wert entspricht etwa der um Lieferantenkredite verringerten statistischen Differenz¹⁾.

Gegenüber der *UdSSR* war 1972 bis 1975 die Leistungsbilanz ohne Transithandel mit 3 Mrd. S (die Handelsbilanz mit 3,3 Mrd. S) passiv. 1972 bis 1974 hat die Sowjetunion um 1,3 Mrd. S mehr langfristige Kredite zurückgezahlt als Kredite aufgenommen; 1975 hat sie 1,1 Mrd. S neue Kredite aufgenommen, so daß der langfristige Kapitalverkehr etwa ausgeglichen war. Der Saldo aus kurzfristigen österreichischen Forderungen belief sich auf 0,9 Mrd. S, die österreichischen Lieferantenkredite werden auf 0,5 Mrd. S geschätzt. Zum Ausgleich des Warenhandels (vor allem für Erdöl) hat Österreich an die Sowjetunion etwa 4,5 Mrd. S Devisen überwiesen; da Österreich zugleich rund 1,5 Mrd. S für Transithandelslieferungen von der Sowjetunion erhielt, beliefen sich die Devisenzahlungen an die Sowjetunion netto auf etwa 3 Mrd. S.

Insgesamt hat Österreich 1972 bis 1975 den europäischen RGW-Ländern etwa 8 Mrd. S langfristige Bankkredite und 4 Mrd. S großteils ebenfalls langfristige Lieferantenkredite gewährt. In der BRD waren 1972 bis 1975 die an Oststaaten gewährten Banken- und Lieferantenkredite etwa gleich hoch (also je 5 Mrd. DM²⁾). In Österreich dürften die Banken in stärkerem Maß als in der BRD an der Exportfinanzierung direkt beteiligt sein, was zum Teil mit den unterschiedlichen Betriebsgrößenstrukturen in den beiden Ländern, zum Teil mit den Krediten der Österreichischen Kontrollbank zusammenhängen dürfte.

¹⁾ In der regionalen Zahlungsbilanz stehen Transithandelslieferungen (bei welchen zumeist nur kurze Zahlungsziele gewährt werden) in der Regel keine entsprechenden Buchungen gegenüber: Der kurzfristige Zahlungsverkehr der Banken wird nur netto ausgewiesen, jener der Unternehmungen wird nicht erfaßt.

²⁾ Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Nr 7, 1976

Im österreichischen Ostexport hat in jüngster Zeit — vor allem bei Großprojekten — die Finanzierung des Importeurs, zumeist in Form gebundener Finanzkredite, an Bedeutung gewonnen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Kreditrahmen der Österreichischen Kontrollbank zu, welche u. a. Ende 1974 im Rahmen der Pipelinefinanzierung II der Sowjetunion einen Kredit von über 2,5 Mrd. S, 1975 von über 2,8 Mrd. S (Pipelinefinanzierung III) gewährte; an Polen wurden 1975 Finanzkredite über 3 Mrd. S für Investitionsgüter und 1,2 Mrd. S für Konsumgüter gewährt. Diese Kreditrahmen wurden allerdings bisher nur zum Teil in Anspruch genommen¹⁾.

Netto-Verschuldung der RGW-Länder in Österreich Ende 1975: 20½ Mrd. S

Angaben über den Stand der Brutto- und Nettoverschuldung der RGW-Staaten bei den österreichischen Banken enthält die Bankenstatistik²⁾. Ende 1975 belief sich die Bruttosition österreichischer Banken gegenüber den Oststaaten auf 22,5 Mrd. S, netto auf 16,5 Mrd. S, was gegenüber 1974 eine Zunahme um 8,5 Mrd. S bedeutet. Von den gesamten Nettobeständen entfielen 13 Mrd. S auf Kredite, 3,5 Mrd. S auf sonstige Forderungen³⁾, nach einer anderen Gliederung 11,5 Mrd. S auf den langfristi-

gen, 5,0 Mrd. S auf den kurzfristigen Kapitalverkehr.

Eine länderweise Gliederung zeigt, daß Ende 1975 die höchsten langfristigen Nettoverpflichtungen gegenüber Österreich die DDR (3,5 Mrd. S) vor Polen (2,6 Mrd. S) und Ungarn (2,0 Mrd. S) hatte; die sowjetischen Verpflichtungen beliefen sich auf etwas über 1,6 Mrd. S. Die ČSSR hatte langfristige Nettoverpflichtungen in der Höhe von lediglich 0,7 Mrd. S, Rumänien fast überhaupt keine.

Übersicht 8

Nettoposition österreichischer Banken Ende 1975 gegenüber einzelnen RGW-Staaten

	Langfristiger Kapitalverkehr ¹⁾		Kurzfristiger	
	Mill. S	%	Mill. S	%
Bulgarien	970	8,4	600	11,9
ČSSR	699	6,1	220	4,4
DDR	3 511	30,5	646	12,9
Polen	2 602	22,6	1 028	20,4
Rumänien	96	0,8	336	6,7
Ungarn	1 995	17,3	1 953	38,9
Osteuropa	9 873	85,8	4 783	95,1
UdSSR	1 635	14,2	244	4,9
RGW insgesamt	11 508	100,0	5 027	100,0

Q: Oesterreichische Nationalbank: Auslandsstatus der österreichischen Kreditunternehmungen, gegliedert nach Regionen und Währungen — ¹⁾ Kredite und sonstige Forderungen.

Die Verschuldung der RGW-Staaten bei österreichischen Banken kann auch mit Hilfe der Statistik der Kapitalerträge überprüft werden. Die Kapitalerträge (brutto) Österreichs beliefen sich 1975 auf 1,4 Mrd. S, was — bei einem angenommenen durchschnittlichen Zinssatz von 6½% — einem ausstehenden Kapital von 21½ Mrd. S entspricht; die tatsächliche Bruttoverschuldung der Oststaaten bei den österreichischen Banken belief sich auf 22½ Mrd. S. Auch die Kalkulation für die einzelnen Länder liefert weitgehend übereinstimmende Ergebnisse für die hypothetische und tatsächliche Verschuldung.

Übersicht 9

Brutto-Kapitalerträge und -forderungen österreichischer Banken gegenüber den RGW-Staaten 1975

	Kapitalerträge		Forderungen österreichischer Banken gegenüber den RGW-Staaten	
	Mill. S		Hypothetisch bei 6½% Zinsen	Tatsächlich
Bulgarien	174		2,7	2,5
ČSSR	70		1,1	1,1
DDR	431		6,6	5,7
Polen	282		4,3	4,3
Rumänien	53		0,8	0,7
Ungarn	219		3,4	5,1
UdSSR	176		2,7	3,0
RGW-Staaten	1 405		21,6	22,5

Q: Oesterreichische Nationalbank: Zahlungsbilanz Österreichs gegliedert nach Regionen und Währungen und Auslandsstatus der österreichischen Kreditunternehmungen, gegliedert nach Regionen und Währungen.

Übersicht 7

Brutto- und Nettoforderungen österreichischer Banken gegenüber den RGW-Staaten Ende 1975¹⁾

	Langfristiger Kapitalverkehr		Kurzfristiger Kapitalverkehr		Gesamter Kapitalverkehr	
	brutto	netto	brutto	netto	brutto	netto
	Mill. S					
<i>UdSSR</i>						
Kredite	1 408	1 408	154	152	1 562	1 560
Sonstiges ²⁾	334	227	1 150	92	1 484	319
Insgesamt	1 742	1 635	1 304	224	3 046	1 879
<i>Osteuropa</i>						
Kredite	8 942	8 942	2 516	2 510	11 458	11 452
Sonstiges ²⁾	1 036	931	6 944	2 273	7 981	3 204
Insgesamt	9 978	9 873	9 460	4 783	19 439	14 656
<i>RGW-Staaten insgesamt</i>						
Kredite	10 350	10 350	2 670	2 662	13 020	13 012
Sonstiges ²⁾	1 370	1 158	8 094	2 365	9 465	3 523
Insgesamt	11 720	11 508	10 764	5 027	22 485	16 535

Q: Oesterreichische Nationalbank: Auslandsstatus der Österreichischen Kreditunternehmungen, gegliedert nach Regionen und Währungen. — ¹⁾ Stand zum Jahresende. — ²⁾ Langfristiger Kapitalverkehr, hauptsächlich Wertpapiere; kurzfristiger Kapitalverkehr hauptsächlich Termindesisen.

¹⁾ Dem Jahresbericht der Österreichischen Kontrollbank entsprechend belief sich der Ausnutzungsstand aller von der Österreichischen Kontrollbank gewährten, gebundenen Finanzkredite Ende 1975 auf 3,9 Mrd. S, Ende 1976 auf 5,9 Mrd. S.

²⁾ Oesterreichische Nationalbank: Auslandsstatus der österreichischen Kreditunternehmen, gegliedert nach Regionen und Währungen.

³⁾ Im langfristigen Kapitalverkehr hauptsächlich Wertpapiere, im kurzfristigen hauptsächlich Termindesisen.

Die verfügbaren Daten erlauben auch eine Schätzung des *Auslandsvermögensstatus* Österreichs gegenüber den RGW-Staaten. Die österreichischen Aktiva (brutto) beliefen sich Ende 1975 auf 26½ Mrd. S, davon entfielen etwa 17 Mrd. S auf Kredite. Die Kreditsumme ist mit dem kumulativen Haftungsobligo der Österreichischen Kontrollbank für Forderungen gegenüber den RGW-Staaten gut vergleichbar (Ende 1975: 13 Mrd. S), wenn man davon ausgeht, daß etwa 80% der Ostexporte bei der Österreichischen Kontrollbank versichert werden und daß für einen Teil der Forderungen ein Selbstbehalt besteht.

Die österreichischen Passiva beliefen sich auf 6 Mrd. S (hauptsächlich Termindesigen), so daß sich eine Nettosition Österreichs gegenüber den Oststaaten in der Höhe von 20½ Mrd. S ergab. Die wichtigsten Positionen waren langfristige (13½ Mrd. S) und kurzfristige Kredite (3½ Mrd. S); etwa 40% der langfristigen und mehr als 20% der kurzfristigen österreichischen Exportkredite wurden mit einem geförderten Verfahren finanziert bzw. refinanziert.

Übersicht 10

Auslandsvermögensstatus Österreichs gegenüber den RGW-Staaten Ende 1975

	Aktiva	Passiva Mrd. S	Netto
Langfristig			
Banken			
Kredite	10 35	0 00	10 35
Sonstige Forderungen bzw. Verpflichtungen	1 37	0 21	1 16
Insgesamt	11 72	0 21	11 51
Unternehmen			
Kredite	3 0	0 0	3 0
Sonstige Forderungen bzw. Verpflichtungen	0 0	0 1	-0 1
Insgesamt	3 0	0 1	2 9
Kurzfristig			
Banken			
Kredite	2 67	0 01	2 66
Sonstige Forderungen bzw. Verpflichtungen	8 09	5 72	2 37
Insgesamt	10 76	5 73	5 03
Unternehmen			
Kredite	1 0	—	1 0
Lang- und kurzfristig			
Kredite	17 02	0 01	17 01
Sonstige Forderungen bzw. Verpflichtungen	9 46	6 03	3 43
Insgesamt	26 48	6 04	20 44

Q: Österreichische Nationalbank: Auslandsstatus der österreichischen Kreditunternehmen, gegliedert nach Regionen und Währungen. — „Ausländische Direktinvestitionen in Österreich“: Stand Ende 1974, Mitteilungen des Direktoriums der Österreichischen Nationalbank, Nr. 11 aus 1976. Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Entwicklung im Jahre 1976

Für 1976 liegt bisher nur ein Teil der erforderlichen Daten vor. Das Handelsbilanzaktivum Österreichs gegenüber den RGW-Staaten belief sich in diesem Jahr auf 25 Mrd. S; im Handel mit der Sowjetunion fiel dabei ein Passivum in der Höhe von 27 Mrd. S,

im Handel mit den übrigen RGW-Staaten ein Aktivum von 52 Mrd. S an. Aus dem Transithandel resultierte ein Aktivum von 52 Mrd. S, die Dienstleistungsbilanz kann (wie 1975) auf +12 Mrd. S veranschlagt werden, so daß sich ein Leistungsbilanzaktivum in Höhe von 9 Mrd. S ergibt. Die Nettokredite (kurz- und langfristig) österreichischer Banken an die Oststaaten haben sich 1976 um 8 Mrd. S vergrößert, die Lieferantenkredite können auf etwa 1 Mrd. S geschätzt werden. Daraus ergibt sich, daß 1976 die Zahlungen zwischen Österreich und den Oststaaten etwa ausgeglichen waren¹⁾. Da aber Österreich für Transithandelslieferungen von den RGW-Staaten über 5 Mrd. S an Devisen erhielt, mußte etwa ein gleich hoher Betrag im Zusammenhang mit dem Warenverkehr an die RGW-Staaten überwiesen werden. Vor allem die UdSSR erhielt von Österreich Devisen, da sie einen Handelsbilanzüberschuß erzielte und überdies langfristige österreichische Kredite (Pipeline-Finanzierung) in Anspruch nahm.

Die gesamten Nettoverpflichtungen der RGW-Staaten gegenüber Österreich können Ende 1976 auf 29½ Mrd. S (gegenüber Ende 1975 +9 Mrd. S), d. h. auf etwa 175 Mrd. \$ geschätzt werden. Bei einer Gesamtverschuldung der RGW-Staaten im Westen in der Höhe von etwa 40 Mrd. \$ (netto) belaufen sich die österreichischen Kredite auf 47%, was auch dem Anteil Österreichs an den Ostexporten der westlichen Industriestaaten (1976: 44%) entspricht.

Die Kreditausweitung 1976 dürfte großteils aus langfristigen Krediten bestehen, die langfristige Kreditverschuldung kann somit auf etwa 21½ Mrd. S (+8 Mrd. S) veranschlagt werden, davon bei Banken 18 Mrd. S (+7½ Mrd. S). Innerhalb von zwei Jahren haben die Oststaaten ihre langfristigen Bankverschuldungen mehr als verdreifacht (Ende 1974: 57 Mrd. S). Die Kontrollbankkredite an die Oststaaten beliefen sich Ende 1976 auf 88 Mrd. S, was etwa 40% aller langfristigen Ostkredite entspricht.

Prognose der Ostverschuldung gegenüber dem Westen bis 1980

Die Verschuldung der RGW-Staaten gegenüber dem Westen dürfte zumindest in den nächsten 5 bis 6 Jahren weiter zunehmen. Die RGW-Staaten stehen vor der schwierigen Aufgabe, die Erfordernisse des Wachstums mit der Notwendigkeit, das Ungleichgewicht in ihren Außenwirtschaftsbeziehungen zu den westlichen Industriestaaten zu reduzieren, in Einklang zu bringen.

Zwischen dem Wachstum des Nationalproduktes der einzelnen RGW-Länder und dem Wachstum der Im-

¹⁾ Dabei wird angenommen, daß der „sonstige“ Kapitalverkehr (außer Krediten) ausgeglichen war

porte (beides zu konstanten Preisen) bestand in der Periode 1965 bis 1975, trotz erheblichen Schwankungen von Jahr zu Jahr, ein enger Zusammenhang, der durch einen hohen Korrelationskoeffizienten nachgewiesen werden kann. Auf Grund dieser Erfahrungswerte kann geschätzt werden, um wieviel Prozente die Importe erhöht werden müssen, um ein Wirtschaftswachstum von einem Prozent zu erreichen (Importelastizität für Osteuropa 1'27, für die UdSSR 135). Da das geplante Entwicklungstempo der Wirtschaft der RGW-Länder aus den veröffentlichten Fünfjahresplänen bekannt ist, konnten die ermittelten Importelastizitäten extrapoliert und in weiterer Folge das Wachstum der Importe bis 1980 geschätzt werden.

Bei einer Schätzung der möglichen Exportsteigerungen der RGW-Länder nach dem Westen ist die voraussichtliche Aufnahmefähigkeit der westlichen Märkte zu berücksichtigen. Da auch ein enger Zusammenhang zwischen der Steigerung der Westexporte der RGW-Länder und dem westlichen Konjunkturverlauf in der Zeit zwischen 1965 und 1975 nachgewiesen werden kann, konnten Exportelastizitäten der Westexporte der RGW-Länder in bezug auf das reale Brutto-Nationalprodukt der OECD-Länder (für Osteuropa 160, für die UdSSR 126) ermittelt werden, die mit Hilfe des geschätzten Wachstums des aggregierten Brutto-Nationalproduktes der OECD-Länder (4% p. a.) das extrapolierte reale Wachstum der RGW-Exporte nach dem Westen bis 1980 ergeben¹⁾.

Da die OECD einen Brutto-Nationalprodukt-Deflator von etwa 6% p. a. bis 1980 prognostizierte und eine Elastizität der Weltmarktpreise gegenüber der ausgewiesenen Preissteigerung des aggregierten Brutto-Nationalproduktes der OECD-Staaten von etwa 0.5 langjährig nachgewiesen werden konnte, wurde

¹⁾ OECD: A Growth Scenario to 1980. Economic Outlook 19, July 1976, Paris.

für die Weltmarktpreise 1976 bis 1980 eine jährliche Wachstumsrate von 3% p. a. angenommen. Sollte die wirkliche Preisentwicklung diese Rate übersteigen, dann würden sich alle für 1980 prognostizierten Werte der Handelsbilanzsalden sowie des Standes der Verschuldung erhöhen. Infolge des implizierten größeren Kaufkraftverlustes des Dollars würden sich jedoch die Aussagen über die Grenzen der Verschuldung und die Implikation der Prognosevarianten nicht wesentlich ändern.

In weiterer Folge wurde die prognostizierte Entwicklung der West-Importe und Exporte der RGW-Länder zu *laufenden Preisen* errechnet. Dabei wurde im Prinzip unterstellt, daß keine Veränderung der terms of trade im Ost-West-Handel eintreten wird. Nur bei der Errechnung der sowjetischen Exporte nach dem Westen wurde wegen des relativ großen Brennstoffanteiles eine Exportpreissteigerung von 4% p. a. (bei Beibehaltung der Importsteigerung von 3% p. a.) angenommen.

Für die Prognose der Verschuldung der RGW-Länder wurden *drei Varianten* errechnet.

Variante a): Fortsetzung des bisherigen Trends

Für die *Variante a)* gelten die eingangs dargestellten Voraussetzungen. Die Anwendung der gesamten Importelastizität auf die Importe aus dem Westen impliziert einen — im Vergleich zu 1975 — unveränderten Anteil der Importe aus dem Westen bis 1980. Damit wurde von der in den letzten Jahren geradezu stürmischen Entwicklung der Ostimporte aus dem Westen abgewichen, da in der gegenwärtigen Situation eine weitere Steigerung des Westanteiles völlig unwahrscheinlich ist. Bei den Exporten nach dem Westen implizieren die getroffenen Annahmen ein weiteres geringfügiges Ansteigen des Anteiles des RGW an den OECD-Importen. Im Falle Osteuropa ist diese Entwicklung durch die Exportelastizität von

Übersicht 11

Prognose des Außenhandelsdefizits und der Verschuldung der RGW-Länder gegenüber den westlichen Industrieländern für 1980

	1976		Variante a)		Prognose für 1980 Variante b)		Variante c)	
	laufender Saldo	kumulierter Saldo seit 1965	laufender Saldo	kumulierter Saldo seit 1965	laufender Saldo	kumulierter Saldo seit 1965	laufender Saldo	kumulierter Saldo seit 1965
Osteuropa ohne UdSSR	-5 693	-27 561	-10 470	-61 953	-4 160	-47 373	-5 963	-51 645
UdSSR	-3 968	-13 532	-5 868	-33 923	-2 140	-25 248	-3 968	-29 511
Europäische RGW-Länder insgesamt	-9 931	-41 093	-16 338	-95 876	-6 300	-72 621	-9 931	-81 156

Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate

Annahmen	Importe aus dem Westen		Exporte nach dem Westen	
	Osteuropa	UdSSR	Osteuropa	UdSSR
Variante a)	11 6%	9 5%	9 6%	9 2%
Variante b)	5 1%	5 1%	10 6%	10 3%
Variante c)	7 3%	7 7%	10 6%	10 7%

Q: Eigene Berechnungen auf Grund der Statistiken der RGW-Länder — ¹⁾ Zu laufenden Preisen; Preisannahmen siehe Text.

16 gegeben. Die von der OECD für die Periode 1976/1980 prognostizierte reale Elastizität aller Importe liegt bei 1,5. Für die UdSSR ergibt sich ein real sinkender, nominell aber gleichbleibender Anteil. Durch die mit 4% angenommene Preissteigerung bei den Exporten der UdSSR entspricht die prognostizierte nominelle Steigerung mit 9,2% p. a. trotz der geringen realen Exportelastizität von 1,26 genau der erwarteten durchschnittlichen Wachstumsrate der nominellen OECD-Importe (9,2%).

Unter der Annahme, daß sich Exporte und Importe zwischen Ost und West ebenso entwickeln wie in den letzten zehn Jahren (1965/1975) würde das Passivum von rund 10 Mrd. \$ im Jahre 1976 auf 16 Mrd. \$ im Jahre 1980 wachsen.

Die Verschuldung der RGW-Staaten würde 1980 ohne Zinsendienst 95 Mrd. \$ erreichen und mit Zinsendienst vermutlich 110 Mrd. \$ überschreiten. Man sieht auf den ersten Blick, daß diese Annahme nicht realistisch ist, da zumindest einige RGW-Länder in akute Zahlungsschwierigkeiten kämen. Der westliche Kapitalmarkt müßte wahrscheinlich schon vor 1980 aus den wachsenden Handelspassiven der RGW-Staaten Konsequenzen ziehen. Diese Entwicklung ist auch deshalb unrealistisch, weil die RGW-Länder selbst daran interessiert sind, durch Drosselung der Importe aus dem Westen und verstärkte Exportanstrengungen, ihre Handelsbilanzdefizite in Schranken zu halten und allmählich abzubauen. Diese Absicht wird auch in den veröffentlichten Plandokumenten der RGW-Länder geäußert.

Variante b): Trendumkehr: geringfügiges Importwachstum, stärkeres Exportwachstum der RGW-Länder

Die Variante b) geht von der Überlegung aus, daß die RGW-Länder versuchen werden, die Westimporte so weit als möglich einzuschränken und durch Importe aus dem RGW selber oder aus den Entwicklungsländern zu substituieren. Bei einer äußerst optimistischen Einschätzung der Lieferfähigkeit der RGW-Länder könnten die Wachstumsraten der Westimporte bestenfalls auf real 2% p. a. (nominell 5,1%) gedrückt werden, wobei höchstwahrscheinlich gewisse Wachstumseinbußen gegenüber den Fünfjahresplänen 1976/80 in Kauf genommen werden müßten. Negative Auswirkungen einer starken Reduktion der Westimporte auf die Wachstumsraten des Nationaleinkommens nach 1980 wären ebenfalls zu erwarten.

Für die Entwicklung der Westexporte wurden optimistische Annahmen getroffen: Der Anteil der Oststaaten an den OECD-Importen steigt weiter, wobei sowohl eine liberalere Importpolitik der OECD-Länder

als auch eine größere Lieferfähigkeit der RGW-Länder vorausgesetzt wird. Die Westexporte sollen gemäß dieser Variante jährlich um einen Prozentpunkt rascher wachsen als in Variante a) angenommen wurde¹⁾.

Bei gleich starken Preissteigerungen wie bei der ersten Variante kommt man zu folgenden Ergebnissen: Das Handelsdefizit Osteuropas würde sich von unter 6 Mrd. \$ im Jahre 1976 allmählich auf etwas über 4 Mrd. \$, das Passivum der UdSSR von 4 Mrd. \$ auf 2 Mrd. \$ im Jahre 1980 verringern, d. h. für alle osteuropäischen RGW-Länder von 10 Mrd. \$ auf über 6 Mrd. \$ (siehe Übersicht 11). Die Verschuldung ohne Berücksichtigung des Zinsendienstes würde unter diesen Annahmen bis 1980 auf 72 Mrd. \$ wachsen, wobei auf die UdSSR 25 und auf Osteuropa 47 Mrd. \$ entfallen würden. Einschließlich des Zinsendienstes und der übrigen Salden der Leistungsbilanz könnte sich diese Summe auf rund 80 Mrd. \$ erhöhen.

Das Tempo des jährlichen Zuwachses der Verschuldung würde in Osteuropa von rund 28% im Jahre 1976 auf knapp 10% im Jahre 1980, in der UdSSR von 42% im Jahre 1976 auf 9% im Jahre 1980 zurückgehen. Das Jahr, in dem die Verschuldung nicht mehr wachsen müßte, wäre in greifbare Nähe gerückt. Damit würden sich auch das Verhältnis zwischen Verschuldung und Exportvolumen stabilisieren, im Durchschnitt der osteuropäischen Länder auf 2,8, in der UdSSR auf 1,6. In diesem Falle sollte es den RGW-Ländern nicht sonderlich schwer fallen, durch öffentliche und private Kreditaufnahmen ihren Verpflichtungen nachzukommen und neue konkrete Investitionsprojekte, wenn auch in vermindertem Ausmaß, zu finanzieren.

Variante c): Stabilisierung des Außenhandelsdefizits

Die Überlegung, daß eine radikale Reduktion der Wachstumsrate der Westimporte ungünstige Auswirkungen auf das Wachstum des Nationaleinkommens zumindest nach 1980 haben könnte, führt zur Variante c) der Prognose.

Hier wird angenommen, daß die Zwangslage zwischen möglicher zukünftiger Wachstumseinbuße und rascher Zunahme der Verschuldung, zum Versuch führen wird, das laufende Außenhandelsdefizit konstant zu halten. Es wurde die optimistische Exportprognose der Variante b) beibehalten und die Importentwicklung entsprechend angepaßt. Die Importe könnten in diesem Fall real über 4% p. a. (nominell

¹⁾ Diese Variante könnte auch dann zutreffen, wenn das Sozialprodukt der OECD-Länder in der Periode 1976/1980 um etwa einen halben Prozentpunkt stärker, als von der OECD angenommen, wachsen würde.

Dynamik der Verschuldung der RGW-Länder gegenüber den westlichen Industrieländern 1970 bis 1980

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Osteuropa ohne UdSSR											
Veränderung der Verschuldung gegenüber dem Vorjahr in %		13.9	18.8	33.0	48.5	40.4	27.6	21.9	18.0	15.2	13.0
Verschuldungskoeffizient ¹⁾	1.34	1.39	1.34	1.24	1.44	2.08	2.44	2.69	2.87	2.99	3.06
UdSSR											
Veränderung der Verschuldung gegenüber dem Vorjahr in %		5.3	45.9	29.7	-3.3	98.6	41.5	29.6	22.9	18.5	15.5
Verschuldungskoeffizient ¹⁾	1.04	0.95	1.30	0.98	0.58	1.18	1.30	1.53	1.70	1.83	1.92
RGW											
Veränderung der Verschuldung gegenüber dem Vorjahr in %		11.3	26.6	31.9	31.6	54.4	31.9	24.4	19.7	16.4	13.9
Verschuldungskoeffizient ¹⁾	1.23	1.23	1.33	1.14	1.06	1.68	1.90	2.14	2.31	2.44	2.52

Q: Siehe Übersicht 11; berechnet nach Variante c) — ¹⁾ Verhältnis der Verschuldung zu den Exporten

über 7%) wachsen. In diesem Falle würde die Verschuldung der RGW-Staaten gegenüber dem Westen auf über 80 Mrd. \$ und einschließlich des Zinsendienstes auf etwa 90 Mrd. \$ wachsen. Das Tempo des jährlichen Zuwachses der Verschuldung würde in Osteuropa von rund 28% im Jahre 1976 auf 13% im Jahre 1980, in der UdSSR von 42% im Jahre 1976 auf 16% im Jahre 1980 zurückgehen.

Auf die Unterschiede in der Höhe der Verschuldung der einzelnen RGW-Länder bis 1980 kann hier nicht näher eingegangen werden. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß in der praktischen Wirtschaftspolitik der einzelnen RGW-Länder von diesen Unterschieden ausgegangen werden muß, und daß einige Länder eine restriktivere, andere dagegen eine weniger restriktive Importpolitik gegenüber dem Westen zu verfolgen haben werden. Auch die Exportchancen der einzelnen RGW-Länder auf den westlichen Märkten sind keineswegs gleich günstig. Die hier angestellten Berechnungen sind daher nur als eine durchschnittliche Annäherung an eine mögliche Realität zu betrachten, wobei die Variante c) als die wahrscheinlichste anzusehen ist.

Perspektiven des österreichischen Osthandels

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die westlichen Industriestaaten durch Importerleichterungen für Waren aus dem Osten zum allmählichen Abbau der RGW-Handelspassiva beitragen könnten. Vor allem Länder mit einem großen Importpotential und beträchtlichen Exportüberschüssen wie die Bundesrepublik Deutschland, Japan und die USA könnten beispielgebend vorgehen. Diese Haltung läge auch im eigenen Interesse dieser Länder, denn sie bzw. ihre Banken sind auch die größten Gläubiger der RGW-Länder.

Auch Österreich könnte seine Handelsbilanzüberschüsse gegenüber den osteuropäischen Ländern durch gezielte Maßnahmen abbauen. Der Anteil der Ostexporte und Ostimporte am österreichischen

Außenhandel ist im Vergleich zu den europäischen OECD-Staaten insgesamt, aber auch im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland oder zu Schweden relativ hoch. Die höhere Ostimportintensität konzentriert sich aber fast ausschließlich auf Nahrungsmittel, Rohstoffe und Brennstoffe. Dagegen ist der Ostimportanteil von Halb- und Fertigwaren keineswegs höher als z. B. in der Bundesrepublik Deutschland oder in Schweden. Der Anteil der Maschinen und Transportmittel an den Ostimporten ist in Schweden sogar viel größer als in Österreich, und der Anteil der Konsumwaren an den Ostimporten ist in der Bundesrepublik Deutschland und in Schweden mehr als doppelt so groß wie in Österreich.

Der Anteil Osteuropas an den Importen westlicher Industriestaaten in einzelnen Warengruppen nach SITC-Einsergruppen im Jahre 1975

SITC-Position	OECD-Europa	EG ¹⁾	BRD ²⁾	Schweden	Österreich
	in %				
0 Ernährung	3.7	3.2	3.8	3.8	16.0
1 Getränke	1.6	1.2	4.4	2.1	12.0
2 Rohstoffe	5.8	5.3	5.5	16.9	22.0
3 Mineralische Brennstoffe	6.3	4.3	7.7	15.8	39.7
4 Tierische und pflanzliche Produkte	7.9	6.7	14.6	19.1	30.6
5 Chemikalien	2.6	2.3	2.9	4.5	7.2
6 Halb- und Fertigwaren	2.9	2.7	3.7	3.8	4.0
7 Maschinen und Transportmittel	1.4	1.1	1.3	2.0	1.7
8 Konsumnahe Fertigwaren	3.4	3.7	4.8	5.0	2.3
Alle Waren	3.7	3.1	4.3	6.1	10.2

Q: Statistics of Foreign Trade, OECD, Serie B, Trade by Commodities, Analytical Abstracts, January—December 1974; Country Summaries, January—December 1975. — ¹⁾ 1974; Angaben für 1975 noch nicht verfügbar. — ²⁾ Ohne innerdeutschen Handel.

Österreich war zwar das erste westliche Industrieland, welches die Importe industriell-gewerblicher Produkte aus den Oststaaten (ab Jahresbeginn 1975) voll liberalisiert hat; die Auswirkungen auf den Anteil Osteuropas an den Fertigwarenimporten Österreichs sind jedoch bisher sehr gering geblieben. Vermutlich spielt der Zollschatz eine wesentliche

Rolle. Die durchschnittliche nominelle Zollbelastung war bei Industriewaren in Österreich mit 16,8% doppelt so hoch wie in den EG (8%) und in Schweden (7,8%)¹⁾.

Der Zusammenhang zwischen hoher Zollbelastung und niedrigem Anteil der Ostimporte kann an einigen ausgewählten Warenpositionen (letzte verfügbare Angaben für 1973) aus dem Bereich Maschinen und Transportmittel sowie konsumnahe Fertigwaren deutlich demonstriert werden.

Bei metallverarbeitenden Maschinen ist in Österreich die durchschnittliche Zollbelastung bei Importen aus Osteuropa etwa viermal so groß wie in Schweden. Auch wenn die österreichischen Zollsätze nicht voll angewandt werden — es gibt eine Reihe von Ausnahmen —, dürfte von den Unterschieden in der effektiven Zollbelastung eine stark restriktive Wirkung ausgehen. In Schweden jedenfalls stammen etwa 16% aller Importe metallverarbeitender Maschinen aus Osteuropa, in Österreich nur 2,5% (Übersicht 14). Ähnlich starke Unterschiede sind auch bei Konsumgüterimporten, insbesondere bei Möbeln und Textilien, feststellbar. Es gelingt z. B. den osteuropäischen Ländern, einen Anteil von über 30% an den schwedischen Möbelimporten zu erreichen. Der durchschnittliche Zollsatz mit 5% ist auch beträchtlich niedriger als in Österreich (16% bis 18%). Zieht man gleichzeitig die Position Schwedens als Möbelexporteur in Betracht, so ist anzunehmen, daß ein beträchtlicher Anteil der Importe in weiterverarbeiteter Form wieder exportiert wird. Ähnliches dürfte auch für die Textilimporte (SITC 8411) der Bundesrepublik Deutschland aus Osteuropa gelten, da bei einer etwa halb so hohen Zollbelastung wie in Österreich der Anteil Osteuropas an den BRD-Textilimporten 11,1% beträgt, in Österreich dagegen nur 0,9%.

¹⁾ United States International Economic Policy in an Interdependent World, Report to the President, Washington, D. C. July 1971, S. 82.

Sicherlich gibt es auch Warengruppen, wo Österreich einen größeren Anteil an Ostimporten hat. Werkzeugmaschinen (SITC 7151), mechanische Fördergeräte (7193), Kugellager (7197), elektrische Maschinen (7221) importiert Österreich in relativ größerem Maße als die Bundesrepublik Deutschland oder Schweden aus dem Osten, dasselbe gilt auch für einige Konsumgüter (Photoapparate, Ferngläser usw.).

Stellt man die absoluten Beträge der Osteuropa-Importe Schwedens jenen Österreichs gegenüber, so ergeben sich nur in vier Gruppen drastische Unterschiede: An Nahrungsmitteln importiert Schweden um 53 Mill. \$ weniger als Österreich, an Halb- und Fertigwaren, Maschinen und Transportmitteln und konsumnahen Fertigwaren um insgesamt 180 Mill. \$ mehr. In den übrigen Warengruppen spielen die Differenzen der absoluten Beträge der Importe keine große Rolle. Der Unterschied zwischen den Fertigwarenimporten Österreichs und Schwedens entspricht in der Größenordnung fast dem österreichischen Exportüberschuß gegenüber dem RGW.

Nach dem bisher Gesagten überrascht es wohl nicht mehr, daß jene Länder, welche einen hohen Ostimportanteil aufweisen, bei diesen Gruppen im all-

Übersicht 15
Die Ostimporte Österreichs und Schwedens im Jahre 1975

SITC-Position	Österreich (1)	Schweden (2)	Differenz (2)-(1)
	Mill. \$		
0 Ernährung	97,8	44,7	-53,1
1 Getränke	9,1	4,5	-4,6
2 Rohstoffe	144,0	137,7	-6,9
3 Mineralische Brennstoffe	471,2	492,4	21,2
4 Tierische und pflanzliche Produkte	23,5	14,4	-9,1
5 Chemikalien	64,4	65,7	1,3
6 Halb- und Fertigwaren	75,0	137,8	62,8
7 Maschinen und Transportmittel	46,7	113,8	67,1
8 Konsumnahe Fertigwaren	27,2	97,9	70,7
Ostimporte insgesamt	958,9	1.096,4	137,5

Q: Statistics of Foreign Trade OECD, Seria B, Trade by Commodities, Country Summaries January/December 1975.

Übersicht 14
Ost-Importanteil im Jahre 1973 und durchschnittliche Zollbelastung in ausgewählten SITC-Vierstellern

SITC-Position	EWG		BRD		Schweden		Österreich	
	Importanteil %	Importanteil %	Zollbelastung ¹⁾ %	Importanteil %	Zollbelastung ¹⁾ %	Importanteil %	Zollbelastung ¹⁾ %	
7152 Metallverarbeitungsmaschinen (ohne Werkzeugmaschinen)	2,2	0,7	8-11	16,7	5	2,5	20	
7231 Isolierte Drähte	3,3	6,4	8-11	15,6	6-8	0,04	22	
821 Möbel	6,0	7,1	8,5	31,4	5	2,5	16-18	
831 Koffer und Taschnerwaren	6,8	4,4	8,5	17,7	10	2,1	17	
8411 Textilbekleidung ohne Strick- und Wirkwaren	7,5	11,1	0-17	1,3	13-17	0,9	28 ²⁾	
8413 Bekleidung und Kleidungs-zubehör aus Leder	6,7	5,9	0-8	26,8	7	7,2	12	

¹⁾ Zollbelastung für Importe aus Drittländern, laut Auskunft der Handelskammern des jeweiligen Landes. — ²⁾ Mindestzollsätze für 100 kg von 2 000 S bis 6 800 S.

gemeinen auch zu den wichtigsten Lieferanten Österreichs gehören. Obwohl die Konkurrenzfähigkeit der osteuropäischen Fertigwaren sicher zunehmen wird, wird sich wegen der in Kürze bevorstehenden Zollfreiheit für industriell-gewerbliche Produkte gegenüber den EG die Tendenz zu Umwegimporten über die EG weiter verstärken. Eine Umkehr dieses Trends ist nur durch einen weitgehenden Zollabbau zu erreichen, der selbstverständlich nicht ohne entsprechende Gegenleistung Osteuropas gewährt werden sollte. Als Gegenleistung könnte im Rahmen des bestehenden Außenhandelsregimes in Verhandlungen mit den RGW-Ländern eine gewisse Bevorzugung Österreichs gegenüber anderen westlichen Ländern verlangt werden. Auf diese Weise könnte der österreichische Markt aus Osteuropa direkt beliefert und der Außenhandelsüberschuß gegenüber Osteuropa reduziert werden. Damit würden sich auch die Chancen für zukünftige Ostexporte auf der Basis neuer Kredite verbessern. Darüber hinaus könnte Österreich als Land der Weiterverarbeitung osteuropäischer Produkte auch im Westexport seine Position wieder verbessern und damit weitere Arbeitsplätze sichern.

Schließlich wären auch noch Überlegungen anzustellen, wie der österreichische Transithandel, der in hohem Maße zu einer von Westen nach Osten führenden Einbahnstraße geworden ist, auch in der Ost-West-Richtung wieder an Gewicht gewinnen könnte.

Man muß auch damit rechnen, daß der traditionelle Ost-West-Handel mehr und mehr durch andere Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit ergänzt wird. Westliche Kreditgeber werden in stärkerem

Maße auf projektbezogene Kreditierungen Wert legen; wobei sie annehmen, daß durch verbesserte Information über die zu kreditierenden Investitionen und deren künftige Erträge — Exporterlöse oder als Folge von Importsubstitution Deviseneinsparungen — das Risiko der Kreditvergabe reduziert werden könnte. Sicherlich ist solch eine Projektprüfung sehr wichtig, wenn auch die Realisierung der Projekte und die Einhaltung der Kreditbedingungen nur schwer kontrollierbar sind. Die von Seiten des RGW geäußerten Vorstellungen, man könne mit Hilfe des transferablen Rubel die Finanzierung des Ost-West-Handels erleichtern, dürften nur in sehr beschränktem Ausmaß bei Kompensations- und Switch-Geschäften zu realisieren sein.

Während zur Zeit der hohen Exportzuwächse nach den RGW-Staaten die industrielle Kooperation vielfach als eine Sackgasse betrachtet wurde und man im Westen von Kompensationsgeschäften überhaupt nichts hören wollte, da mit Hilfe von freizügig gewährten Krediten auch normale große Exportgeschäfte möglich waren, zeigt sich immer deutlicher, daß die RGW-Staaten neben dem herkömmlichen Außenhandel nunmehr wirtschaftliche Kooperationen und langfristige Kompensationsgeschäfte besonders forcieren. Mit Rücksicht auf ihre beschränkten Importmöglichkeiten trachten die RGW-Länder, Geschäftsabschlüsse mit Gegenlieferungen zu verbinden. Diejenigen westlichen Industriestaaten, die diese Situation rechtzeitig erkennen und für die Zwangslage der RGW-Länder Verständnis zeigen, haben die beste Chance, auch unter verschärften Konkurrenzbedingungen sich auf einem nur langsam wachsenden Markt zu behaupten.

Friedrich Levčík

Wiener Institut für
Internationale Wirtschaftsvergleiche

Jan Stankovsky

Dieser Bericht wurde unter Mitwirkung des *Instituts-*
teams des *Wiener Institutes für Internationale Wirt-*
schaftsvergleiche verfaßt.